

Predigt am Sonntag 31. Juli 2016 Stadtkirche Zofingen

Vertrauen statt Terror - eine Woche in Taizé

Matthäus 14,22-33

Gleich darauf forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu. Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.

Eine ganze Woche lang war ich mit einer Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsenen aus Zofingen in Taizé in Frankreich. In dieser Woche hat mich auch unser Bibeltext begleitet. Ich möchte euch von dieser Woche berichten:

Montag

Ich finde Taizé fast so vor, wie ich es beim letzten Besuch vor zehn Jahren angetroffen habe.

Immer noch der Ort, der einen grossen Frieden ausstrahlt. Sanft auf einem Hügel im Burgund gelegen, lebt hier eine Gemeinschaft von 70 Mönchen. Doch



klösterliche Stille ist hier nicht angesgt. Tausende Jugendliche aus aller Welt kommen zusammen und beten gemeinsam, Freundschaften werden geschlossen.

Eine eigenartige Mischung von Open Air und monastischer Stille herrscht an diesem Ort. Drei Mal am Tag werden die eingängigen Gesänge angestimmt: *Nada te turbe Nada te espante, Nichts soll dich ängsten, nichts soll dich quälen, Gott allein genügt.*

Fast alles war wie damals. Eine friedliche offene Stimmung. Konfessionsunterschiede spielen hier keine Rolle. Ich lerne junge Leute kennen aus Holland, Spanien und allen möglichen Ländern.

Nur etwas schien nicht so recht ins Bild zu passen: Vor jedem Gottesdienst bewachten mindestens zehn Soldaten der französischen Armee die Eingänge: Schwer bewaffnet. Die Taschen wurden kontrolliert. Nach den Attentaten und Anschlägen die letzte Woche war klar aus welchem Grund.

Fast alles war wie damals. Als wir dort waren, standen viele unter dem Schock des furchtbaren Attentats in Nizza, bei dem es schien als habe auch hier der Terror seinen Schatten über diesen Ort des Friedens gelegt. Eine Frau erzählte, wie sie nach dem Attentat unbedingt weg wollte von Taizé, weil es ihr zu unsicher schien, mit Tausenden Jugendlichen zu beten. Sie hatte Angst.

Dienstag

Heute ist ein ruhiger Tag in Taizé und ich denke darüber nach: Was ist Terror überhaupt? Ich denke an das Boot mit den Jüngern im Sturm. Es gelingt nicht, zur Ruhe zu kommen.

Das Boot aber wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. heisst es in der Bibel. Terror ist nichts anders als Angst und Schrecken. Die Angst ist

auch auf dem Boot der Jünger spürbar. Sie sind schon lange unterwegs und wissen nicht mehr ein noch aus. Die Jünger schauen auf die Wellen, die sich vor ihnen aufbauen. Es ist ein Abgrund, der sich vor ihnen aufbaut. Und in der Bibel heisst es: Sie schrien vor Angst.

Gegen die Wucht der Wellen ist nichts auszurichten. Das Boot wird hin- und hergeworfen. Was hilft gegen diese Angst?

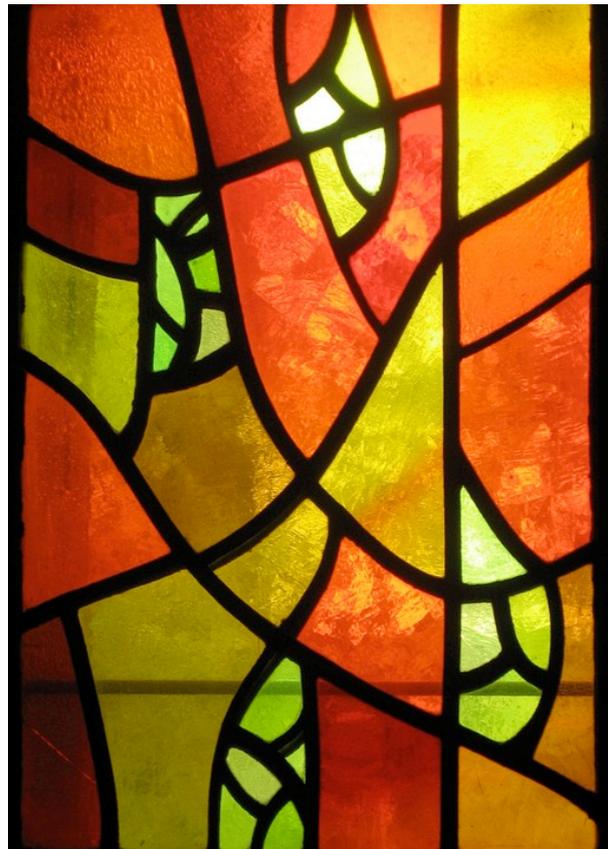


Mittwoch

In einer kleinen internationalen Gruppe von jungen Erwachsenen in Taizé diskutieren wir über die Soldaten in Taizé und den Terror. Mit dabei Amy aus Kanada, eine gläubige

suchende Frau aus Kanada und der grossgewachsene Jan aus Holland, ein stiller kritischer Geist.

Amy erzählt traurig: Ob im Ausland oder hier in der Schweiz, beim Fliegen und nach den Ereignissen letzte Woche selbst in der Kirche. Die Angst vor dem Terror ist seit einigen Jahren unser ständiger Begleiter. Manchmal bin ich mir gar nicht bewusst, wie stark wir dadurch geprägt sind. Wie stark das ist, wird uns vielleicht so bewusst: Es gibt wenige Ereignisse der Weltgeschichte, von dem fast alle Menschen weltweit eine Geschichte erzählen können. Ihre Geschichte davon, wie sie diesen Moment erlebt haben. Viele ältere Menschen wissen zum Beispiel ganz genau noch wo, wie und mit wem sie die Mondlandung mitverfolgt haben. Das letzte solche Ereignis ist leider kein



erfreuliches, sondern eines, das viele mit Angst und Schrecken erfüllt hat. Viele Menschen können ihre Geschichte vom 11. September 2001. Könnt ihr euch noch erinnern, wie ihr diesen Tag erlebt haben?

Jan erzählt

Ich ging damals noch zur Schule. Am Nachmittag kam in der Pause ein Schulkollege und meinte, das World Trade Center sei attackiert worden. Zuerst meinten alle, es sei ein schlechter Scherz. Das könne doch gar nicht sein. Später, nachdem es klar war, dass es stimmte, gingen wir nach Hause. Ich habe die Stimmung von unseren Gesprächen auf dem Nachhauseweg noch genau vor Augen. Bedrückt, verängstigt und völlig ratlos fragten wir: Was ist da geschehen? Gibt es Krieg? Zu Hause liefen die Bilder auf und ab, die sich einprägten. Zum ersten Mal brauchten wir ein Wort: Terror, Terror - Angst und Schrecken. Terror ist mehr als Morden. Das Ziel des Terrors ist ein anders. Terror heisst nichts anderes als Angst und Schrecken einjagen.

Amy meint: Der Glaube gibt ihr Sicherheit,

Jan entgegnet: Was hilft da der Glaube? Dieser Terror am 11. September hat die Welt verändert. Viele glaubten, unsere Welt sei seither sicherer geworden und habendie Angst verdrängt. Wie schön wäre es, wenn auch meine Generation von einem freudigen Ereignis erzählen könnte, von dem jeder seine Geschichte erzählen kann. Stattdessen ist nach den Terroranschlägen der letzten Wochen die Angst zurück und hat uns fest im Griff.

Donnerstag

Ich schreibe für mich in mein Tagebuch. Es darf doch damit nicht enden, mit Angst und Terror. Die Geschichte in der Bibel endet nicht mit Angst und Terror. Aber auch nicht mit einem sicheren Hafen. Sie endet überraschend. Als Jesus eingreift ist für die Jünger klar, wie diese Geschichte enden soll: Wir können sofort wieder in einen sichere nHafen. Jesus, jetzt reicht's, wir haben genug von der Angst, von diesem Terror hier draussen. Wir wollen Sicherheit. Möglichst wieder zurück von dieser stürmischen See, in Sicherheit. An einen bekannten Ort, der mir vertraut ist, wo ich keine Angst haben muss, zurück in Sicherheit, dort wo es ruhig ist und ich weit weg bin von meiner Angst. Und es wäre ein schöner Schluss dieser Geschichte: Glaube gibt mir ein sicheres Gefühl.

Aber hilft mehr Sicherheit wirklich, die Angst in mir zu besiegen? Soldaten die vor dem Gottesdienst patrouillieren, das gibt ein sicheres Gefühl, aber wird unsere Angst vor dem Terror dank ihnen kleiner? Ein Haus hinter hohen Gitterzäunen, das die neueste Alarmanlage hat, ist sicher, aber nimmt es mir dieAngst vor einem Einbruch? Jan hat Mühe mit Kirche und Glaube. Trotzdem kommt er immer wieder nach Taizé.

Ein Glauben, an dem ich nie zweifle, ist eine sichere Sache, aber was ist, wenn ich einmal zweifle und unsicher bin? Der bekannte Schriftsteller Patrick Süskind empfindet es so: „Ich habe eine wahnsinnige Angst vor dieser Sicherheit.“

Die Jünger auf dem Boot erwarten, dass sie endlich in den sicheren Hafen zurückkehren können. Doch der Schluss dieser Geschichte ist ein anderer. Plötzlich lässt sich einer auf ein unsicheres Abenteuer ein.a stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu.

Petrus geht über seine eigene Angst hinweg und erstaunt merkt er: Die



Wellen haben sich nicht gelegt, der Wind bläst ihm immer noch ins Gesicht. Der Glaube schenkt ihm keinen festen Halt und keine absolute Sicherheit. Es ist eine unsichere Sache. Der Wind bläst immer noch. Aber sein Glaube hilft ihm, diese unerträgliche Unsicherheit auszuhalten. Doch nach einer Weile holt ihn die Angst wieder ein und er droht im Wasser unterzugehen. Er muss Jesus bitten: „Herr rette mich.“

Freitag

Am Morgen prasselt ein Gewitter über Taizé. Und langsam vernehmen wir, dass es in München ein weiteres Attentat gegeben hat. Hier gibt es keinen Fernsehen noch Zeitung. Die Nachricht erschreckt uns umso mehr.

Am Abend findet wie jeden Freitag eine Kreuzesandacht statt, das Kreuz in der Mitte. Die Angst, das eigene Scheitern bekommt hier einen Ort. Jugendliche aus aller Welt verweilen am Kreuz, knien. Viele Jugendliche weinen, denken an ihr eigenes Kreuz.

Wir singen „In manus tuas pater“ In deine Hände Vater lege ich alles was mich belastet. Es ist schlicht bewegend. Ich denke an den Schluss unserer Geschichte, wie Petrus vertraut: Und ich? Kann ich das? Wage ich es auf dem Wasser zu laufen? Alles Gott zu übergeben?

Samstag

Auch die Hoffnung hat ihren Platz. und jeden Samstag eine Auferstehungsfeier wo eine Kerze weitergegeben wird von einem zur anderen eine einfache Geste. Für den Einzelnen ist es nicht viel, doch wenn alle mitmachen wird die Kirche hell. Falls niemand mitmacht bleibt es dunkel. Doch wenn jeder sein Licht weitergibt, wird es hell.

Sonntag

Jeden Sonntag ist nach dem Gottesdienst Abschied in Taizé. Eindrücklich was unter uns jungen Menschen hier in Taizé entstanden ist.

Vertrauen soll unser Leben prägen und nicht Terror.

Amy möchte in einer kleinen Gemeinschaft wie in Taizé leben und aus dem normalen Leben aussteigen.

Vertrauen soll unser Leben prägen und nicht Terror.

Von vielen weiss ich nicht, ob ich sie je wieder sehen werde, trotzdem war da so viel Vertrauen da. Jemand schlägt vor, sich zu umarmen. Der kühle Holländer verdreht die Augen. Als wir uns umarmen, muss auch Jan einfach weinen.

Vertrauen soll unser Leben prägen und nicht Terror.

Ich sehe die Frau von weitem, die nach den Anschlägen von Nizza weg wollte von Taizé. Sie ist wieder zurück gekommen ist. Sie hätte den Frieden von Taizé umso mehr gebraucht in diesen Tagen. Ist es nicht naiv? Ist es nicht schwach so zu reden? ja das ist es, aber wir haben keine andere Waffen. Jesus ermutigt uns zu nichts anderem:

Vertrauen soll unser Leben prägen und nicht Terror.

Und was ist mit mir? wie wird mich Vertrauen prägen?

Noch lange läuft es mir

nach: *nada te turbe nada te espante quien a Dios tiene*

nada le falta, nichts soll dich ängsten nichts soll dich

quälen wer sich an gott hält, dem wird nichts fehlen.

Amen.



Lukas Stuck

Hintere Hauptgasse 17

4800 Zofingen

lukas.stuck@ref-zofingen.ch

062 751 19 10